

ZU JUNG FÜR DIE MISSION?

„Unsere Tochter (22) will in die Mission nach Afrika gehen. Obwohl wir diesen Schritt für sehr mutig und loblich halten, bereitet es uns Sorge, dass sie, als alleinstehende junge Frau, in ein weit entferntes, dazu noch armes und kriegsgebeutertes Land auswandern will, weit entfernt von Freunden und Familie. Wie sollen wir mit dieser Sorge umgehen?“

Dass Sie sich als Eltern Sorgen machen, ist nur zu verständlich. Ich war bereits über 35 Jahre alt, als ich in die Mission nach Afrika ging, und trotzdem haben sich meine Eltern Sorgen gemacht.

OFFENE FRAGEN KLÄREN

Manche Fragen scheinen hier noch offen zu sein. Deshalb wäre es gut, wenn Sie sich einmal mit Ihrer Tochter zusammensetzen und ausführlich, offen und ehrlich miteinander sprechen und ihr Ihre Ängste mitteilen. Sie kennen Ihre Tochter und wissen, ob sie ohne das gewohnte Netzwerk zurechtkommen wird. Sie wissen auch, ob sie gut allein sein und sich selbst beschäftigen kann.

Sie haben wahrscheinlich mitbekommen, wie der Wunsch, in die Mission zu gehen, entstanden ist und welches Gottvertrauen ihre Tochter hat. Hat sich hier Gottes Wirken gezeigt und haben Personen des Vertrauens und auch die Gemeinde diesen Weg verfolgt und bestätigt?

Des Weiteren ist es wichtig zu wissen, in welches Land in Afrika sie gehen wird, denn die Länder Afrikas sind sehr unterschiedlich. Es ist hilfreich zu klären, wie sie dort leben wird (Missionsstation oder allein?) und ob andere Missionare vor Ort sind, die Hilfe und Unterstützung leisten könnten, sollte dies erforderlich sein.

INFORMIEREN UND LOSLASSEN

Wenn Ihre Tochter mit einer Missionsgesellschaft ins Ausland geht, ist es wertvoll für Sie, wenn Sie den Kontakt zur Missionsgesellschaft suchen. Denn dann finden Sie heraus, ob die Missionsgesellschaft erfahren und vertrauenswürdig ist und gut für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ausland sorgt. Wenn die Missionsgesellschaft erfahren ist, wird es einen Vorbereitungskurs und eine Schulung für den Einsatz geben. Ihre Tochter wird sich sicherlich auch selbstständig auf ihren Auslandseinsatz vorbereiten und sich möglichst gut informieren.

Ihre Tochter ist ja noch sehr jung – und vielleicht ist es ja auch möglich, dass sie noch ein paar Jahre wartet, bevor



sie in die Mission geht, oder dass sie in ein Land Afrikas geht, das nicht gerade kriegsgebeutelt ist?

Die Herausforderung ist und bleibt: Können Sie als Eltern Ihre Tochter „ziehen lassen“, loslassen, sie in Gottes Hände legen und die Sorgen im Gebet immer wieder bei Gott abgeben? Suchen Sie sich gegebenenfalls Hilfe und Austausch durch Beratung und Seelsorge. Halten Sie Kontakt – zu Ihrer Tochter (im Zeitalter der Technik kein Problem), aber auch zur Missionsgesellschaft. Dem Prozess des Loslassens müssen Sie sich stellen. Halten Sie an Gott fest! Es wird Probleme und Herausforderungen geben. Er wird Sie nicht loslassen – und Ihre Tochter auch nicht. ©

Kristina Hasenpusch ist Interkultureller Coach und Lebensberaterin (www.beratung-hasenpusch.de) und lebt in Hannover. Illustration: Sabrina Müller, sabinamueller.com